

# Westerwald extra

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/westerwald](http://www.rhein-zeitung.de/westerwald)

## Trotz Flucht nach Holland später noch deportiert

**Stolperstein-Serie** Moses Falkenstein hatte Metzgerei in Montabaur

**Montabaur.** In der Montabaurer Alleestraße 5 hatte Moses Falkenstein eine Metzgerei. Er war zwischen 1918 und 1920 von Meudt, wo er am 18. März 1868 (nach manchen Quellen 1869) geboren worden war, in die Kreisstadt gezogen.

Doch bereits vor ihrem Umzug hatte sich die Familie Falkenstein rege am öffentlichen und kulturellen Leben in Montabaur beteiligt. So gehörte Moses Falkenstein zu den Vorsitzenden des „Israelitischen Wohltätigkeitsvereins“, der am 8. Februar 1906 gegründet worden war und es sich zur Aufgabe gemacht hatte, sich um die soziale Absicherung und Krankenbetreuung sowie die Wahrung der rituellen Pflichten armer jüdischer Bürger zu kümmern. Seine Ehefrau Fina Falkenstein engagierte sich besonders im „Vaterländischen Frauenverein“

für sozial benachteiligte und kranke Mitbürger.

Laut der Haushaltslisten der Stadt Montabaur hatte das Ehepaar Falkenstein vier Kinder: Julius, Erich, Alma und Ludwig, der in einigen Quellen jedoch als Neffe von Moses Falkenstein bezeichnet wird. Wahrscheinlich arbeiteten Ludwig und Erich Falkenstein in Frankfurt am Main bzw. Köln als Ärzte. In Markus Wilds Buch

„Montabaur. Die Geschichte der jüdischen Gemeinde“ steht zu lesen, dass beide von dem im September und Oktober 1938 erlassenen Berufsverbot für jüdische Rechtsanwälte und Ärzte betroffen waren und ihre Praxen aufgeben mussten. Erich Falkenstein wanderte über Frankfurt nach Chicago aus. Julius Falkenstein wanderte im Dezember 1938 mit seiner Frau Gertrud nach Nebraska aus.

In der Reichspogromnacht 9./10. November 1938 lebte Moses Falkenstein mit seiner Schwester Berta und mit Ludwig Falkenstein in seinem Haus in Montabaur. Seine Frau Fina war 1935 verstorben. In der Reichspogromnacht flohen sie in das Brüderhaus der Barmherzigen Brüder, wo sie einige Tage untertauchten. Wertgegenstände und Kleidung, die sie zuvor in der Scheune im Heu versteckt hatten, wurden den Falkensteins während ihrer Abwesenheit von ihren eigenen Untermietern gestohlen.

Im Januar 1939 zogen Moses und Ludwig Falkenstein nach Amsterdam. Moses Falkenstein war dort seit dem 9. Februar 1939 gemeldet. An seinem 75. Geburtstag (18. März 1943) wurde er in das Durchgangs- und Sammellager Westerbork gebracht. Nach nur fünf Tagen in dem Durchgangslager wurde Moses Falkenstein mit dem Zug in das Vernichtungslager Sobibor deportiert. Sein Tod wurde mit Datum vom 26. März 1943 festgestellt. **Natalie Simon**

Serie



Im Gedenken an die Hinterbliebenen

Heute: Moses Falkenstein und David Levy



Diese Foto aus dem Montabaurer Stadtarchiv von Fina Falkenstein (1877 bis 1935), der Ehefrau von Moses Falkenstein, wurde um 1920 aufgenommen.



Ins Pflaster vor der Alleestraße 5 ist der Gedenkstein für Moses Falkenstein eingelassen. Er lebte dort bis Anfang 1939. **Fotos: Natalie Simon (2)**

### Das Judendurchgangslager in Westerbork

Noch vor Beginn des Zweiten Weltkriegs hatten die niederländischen Behörden 1939 das Lager Westerbork eingerichtet, um die große Zahl insbesondere jüdischer Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich aufzufangen. Nach dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf die Niederlande am 10. Mai 1940 blieb das Lager zunächst unter niederländischer Verwaltung. 1942 bestimmten die deutschen Besatzer Westerbork aufgrund der Nähe zum Deutschen Reich dann zum Durchgangslager für die Judendeportation. Zunächst erweiterten sie das Lager und schlossen es an das Schienennetz an. Als das „Polizeiliche Judendurchgangslager“ am 1. Juli 1942 an Sicherheitspolizei und -dienst übergeben wurde, waren dort 1527 Menschen interniert. Kurz darauf begannen die Deportationen in die östlichen Vernichtungslager. **nsi**

## Judenrat konnte David Levy nicht schützen

**Historie** Bereits 1933 in Niederlande geflohen – Elektrotechnik-Lehrer in Auschwitz ermordet

David Levy war seit dem 9. Juni 1930 mit Alma, der Tochter von Moses Falkenstein, verheiratet. Gemeinsam lebten sie in dessen Haus in der Alleestraße 5. Levy stammte aus Waldbreitbach, wo er am 6. Dezember 1891 zur Welt kam.

Wie lange David und Alma Levy bei den Schwiegereltern wohnten, ist nicht bekannt. Vor 1933 zogen sie jedoch nach Dortmund um, wo am 1. Februar 1933 die Tochter Ursula geboren wurde. Vom Ruhrgebiet aus reiste David Levy seiner Familie voraus in die Niederlande. Im Lauf des Jahres 1933 wurde er als Einwohner von Amsterdam registriert. Am 3. September 1934 folgten seine Ehefrau Alma und Tochter Ursula nach Amsterdam. Bis Anfang 1943 wohnte die Familie in der Lekstraat 23 III. Dies war auch die Adresse, unter der Moses und Ludwig Falkenstein nach ihrer Auswanderung in die Niederlande zuerst gemeldet waren. Anfang

1943 bezog die Familie Levy eine Wohnung in der Retrieffstraat 49 II.

Laut Erinnerungen von Ursula Levy, später verheiratete Strauß, lebten sie in Amsterdam nicht im Untergrund. Dass die Familie sich dort frei und offen bewegen konnte, lag zum großen Teil sicher da-

ran, dass David Levy als Lehrer für Elektrotechnik und Metallbearbeitung für den Judenrat arbeitete. Aufgrund dieses Beschäftigungsverhältnisses galt für ihn und seine Familie eine Sperre. Mitglieder und Mitarbeiter des Judenrates waren mit ihren Familien zunächst

von den Deportationen verschont geblieben und genossen auch andere Vorteile wie höhere Lebensmittelrationen.

Seit Juni 1943 galt die Sperre jedoch für die meisten Mitarbeiter des Amsterdamer Judenrates nicht mehr. Bereits am 20. Juni 1943 wurden David, Alma und Ursula Levy dann in das Durchgangslager Westerbork gebracht, von wo Moses Falkenstein drei Monate zuvor nach Sobibor deportiert worden war. Über ein Jahr lang sollte die Familie in dem Durchgangs- und Sammellager bleiben. José Martin von der Gedenkstätte Kamp Westerbork vermutet, dass David Levy irgendwo in dem Lager weiterarbeiten konnte. Alma Levy hat laut Transportliste dort als Schneiderin gearbeitet.

Ursula Strauß, geborene Levy, berichtete, dass ihre Familie im September 1944 von Westerbork in das KZ Theresienstadt geschickt wurde. Sie und ihre Mutter habe man von dort entlassen. Die Frauen gingen daraufhin zurück nach Holland. David Levy wurde von Theresienstadt Ende September 1944 nach Auschwitz weitergeschickt, wo er von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Ein Todesdatum ist nicht bekannt. **nsi**

### Was waren Judenräte?

Der von SS und Gestapo geschaffene Begriff Judenrat bezeichnete zur Zeit des Nazi-Regimes eine Zwangskörperschaft der Juden in den vom Deutschen Reich besetzten und kontrollierten Gebieten. Strukturen und Aufgaben der Judenräte unterschieden sich je nach ihrer Zuständigkeit für ein Getto, eine Region oder ein Land. Die ersten Judenräte entstanden auf Befehl von Reinhard Heydrich seit dem 21. September 1939. Im Allgemeinen setzten sich die Judenräte aus den jeweiligen Eliten der jüdischen Gemeinschaft zusammen. Die Judenräte wurden von den Nazis gezwungen, sich an der Verfolgung, Unterdrückung und Ermordung der Juden zu beteiligen. Zu ihren Aufgaben gehörten beispielsweise das Räumen und Übergeben von Wohnungen, das Konfiszieren von

Wertsachen oder Zwangsarbeiter zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig versuchten diese Körperschaften, für die jüdischen Gemeinden Ersatzstrukturen zu schaffen. So organisierten sie zum Beispiel die Verteilung von Lebensmitteln, die Versorgung von Alten und Kranken oder den Aufbau von Schulen. Die Judenräte versuchten mit ihren begrenzten Möglichkeiten, die durch die Nazis auferlegten Zwangsmaßnahmen zumindest abzumildern oder deren Umsetzung aufzuschieben, um Zeit zu gewinnen. Leitungsmitglieder des Judenrats Amsterdam wurden 1943 in Westerbork inhaftiert und zum Teil deportiert. Weil einige Judenräte versuchten, ihre privilegierte Stellung auszunutzen, wurden sie von der jüdischen Gemeinde teils kritisiert oder abgelehnt. **nsi**

### Heute: Teil zwei der Stolperstein-Serie

Moses Falkenstein und sein Schwiegersohn David Levy flohen beide in die Niederlande, wurden jedoch von dort deportiert und starben in Sobibor beziehungsweise in Auschwitz.

### Informationsquellen für die Artikel auf dieser Seite

WZ und Stadtarchiv Montabaur erzählen die Schicksale hinter den 26 Stolpersteinen, die im Montabaurer Stadtgebiet verlegt

sind. Das Stadtarchiv stellt Informationen und Bildmaterial zur Verfügung. Weitere Informationen sind dem Buch von Markus

Wild „Montabaur. Die Geschichte der jüdischen Gemeinde“ entnommen, herausgegeben von der Stadt Montabaur. **nsi**



David Levy lebte nur kurz bei der Familie seiner Frau in Montabaur.